

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

für Stadt und DL-Bezirk Nagold
Alleiniges amtliches Anzeigebblatt

Zeitspreise: In der Stadt best. durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 jährlich 50 J. Zustellgebühr. Einzelnummer 10 J. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Zeitspreises. — Postfach-Konto Stuttgart 5113

Mit den Beilagen: Der SA-Mann
Deutsche Frau — Sonntag- und Jugendbeilage — Bauernwacht — Bilderbogen



Telegramm-Adresse: Gesellschaftler Nagold
Fernsprecher SA. 429 — Marktstraße 14
Gegründet 1827

Anzeigenpreise: 1spaltige Tages-Zeile ober deren Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Reklameweile 60 J., Sammel-Anzeigen 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für Telefon, Anträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Verantwortl. Geschäftsführer: Karl Oberhoff; Chef vom Dienst: H. Gerlach; Lokales: Hermann Göt

Verlag: Hochburg-Verlag G.m.b.H.; Druck: G. W. Zaiser (Sug. Karl Zaiser), sämtlich in Nagold

Nat.-Soz. Strömungen in der Schweiz

In deutschen Zeitungen ist in letzter Zeit einiges über die „nationalsozialistischen Strömungen“ in der Schweiz geschrieben worden. Gewisse Kenntnisse der Verhältnisse verraten die Berichterstatter nicht — und so konnte in der einen oder anderen Stelle vielleicht der Gedanke aufstehen, daß die nationalsozialistische Bewegung auch in der Schweiz „anzuküme“. Dem ist nicht so. Wohl findet man Ansätze zu Parteien und „Fronten“, doch von einer wirklichen Volkseinhaltung kann keine Rede bei allem sein.

„Nationale Front“ einen guten Anlauf. Mehr und mehr kamen aber bürgerliche Kreise zur Geltung, während die Werbekraft unter der Arbeiterschaft nicht sehr groß war. Die Führung wechselte — und seit der Zeit kann man kaum noch von einer „nationalsozialistischen Strömung“ sprechen und dabei die „Nationale Front“ meinen. Sie verliert sich mehr und mehr. Unglücklich ausgewählte Rechner (Sonderberger, Gianini) boten den Marxisten willkommenen Angriffsflächen. Zunächst rein antidemokratisch, betont mancher Führer heute, vielleicht veranlaßt durch Konkurrenzunternehmungen, schon wieder das Demokratische. Das Ziel: eine demokratische Diktatur und keine Tyrannei wie in Deutschland.

nicht einmal schwach, doch von gar keiner Wirkung auf die Arbeiterschaft. Das Wachsen der „Nationalen Front“ ließ nun andere Kreise nicht schlafen. Der Mittelstand erwachte und schuf in der „Neuen Schweiz“ eine ganz neue Bewegung. Kampf für den Mittelstand, gegen Warenhäuser, Juden und Freimaurer. Gegen verschiedene andere noch. Aber, aber. So schön die entzückenden Ausführungen in der Zeitung „Neue Schweiz“ waren, so hoben sie sich gegenstandslos auf. Auf der linken Seite: gegen die Juden, auf der rechten Seite: schnell wieder gut machen. Sie wußten nicht recht, was sie wollten. Sie bestanden noch, aber man hört wenig. Sie haben schon deshalb keinen Erfolg, weil sie auf gewisse Kreise beschränkt bleiben.

Das Neueste in Kürze

Für Arbeitsbeschaffungszwecke wurden von der Gesellschaft für öffentliche Arbeiten neuerdings 5 Millionen RM. bewilligt; u. a. soll die Strecke Pödingen-Lüdingen elektrifiziert werden.

Die Reichsanhalt für Arbeitsvermittlung glaudt, Ende September in der Arbeitslosen-zahl die 4-Millionen-Grenze erreicht zu haben.

Als erster mitteldeutscher Bezirk ist der Oberamtsbezirk Gerabronn von Arbeitslosen völlig frei.

Der Geschäftsführer des süddeutschen Rundfunks, Dr. Köhl, wurde wegen Untreue verurteilt und in Oberdorf i. N. verhaftet.

Bei einer Aktion gegen kommunistische Funktionäre wurden in München 6 Personen festgenommen.

Der Kreis Merzig ist als erster der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen von Arbeitslosen frei geworden.

So haben wir bereits vier Sprachgebiete der Volkswirtschaft allerdings schon von uns und meint das „Jiddisch“ in den großen Städten). Schon diese Sprachentrennung bewirkt, daß nationale Strömungen immer auf einen Teil der Schweiz beschränkt bleiben müssen. Der Antisemitismus ist dafür um so internationaler. Sowohl im Westen (Österreich wie Osten (die Fronten) hat er eine eigene Zahl Anhänger, die aber durchweg dem Nationalsozialismus sehr fern stehen, zudem die marxistische Presse immer verliert sie zu beschreiben zu stempeln. Sehen wir von der Bewegung Oltmanns, die nur die lokale Bedeutung hat (wie in der Schweiz die „Fronten“), so ist etwas unter dem Standpunkt (leiden) ab, so finden wir als wohl die Bewegung die „Helvetische“, die in Schweizer Nationalbewusstsein betont und hauptsächlich seit Befehlen den Wehrgeheimen im Volke pflegt, und die Freimaurer und Juden sehr stark bekämpft, dabei aber „antisemitisch“ ist. Diese Richtung kann nun heute bereits als „veraltet und veraltet“ bezeichnet werden. Älteren Datums sind auch noch der Schweizerring, Schweizergarde, Schweizer Arbeiterpartei, Bund der Freunde des Nationalsozialismus und wie sie alle heißen. Immer war ein „Führer“ da, doch ohne Anhänger. So verschwanden sie mehr oder weniger einer nach dem anderen. Anhänger dieser Dinge usw. waren dann eine Zeitlang Mitglieder der NSDAP in Deutschland, verschwanden in unserer großen Bewegung, bis dann die scharfe Trennung in der Partei zwischen Reichsdeutschen und Ausländern vorgenommen wurde.

Der Versuch zur Vollenbung liegt in jedem Menschen. Ein Unterschied liegt nur im Entwicklungsengang, und zwar darin, ob man den Weg entlang der positiven oder negativen Geraden des Weltstrebens wählt. Alfred Braun — die gestürzte Rundfunkorgans — und Genossen haben den negativen Richtungsfaktor als Richtungsgeber für ihr Bollungsstreben anerkannt und niemand wird ihnen den zweifelhaften Ruhm absprechen können, daß sie es zu einer erstaunlichen Vollenbung gebracht haben. Die Rundfunkaffäre wird bei einer Korruptionsklärensese des nachnovemberischen Systems einer würdigen Platz einnehmen. Diese ganze Affäre kennzeichnet und brandmarkt nicht nur einzelne Menschen, sondern sie spricht den Urteil über die ganze vergangene Zeit, deren Exponenten solche Rührer am Volkswort waren. Bislang leuchten solche Aufstellungen in die Vergangenheit zurück und zeigen immer wieder die Korruption und moralische Minderwertigkeit jener Zeit, die solche Blüten reizen ließ und nicht gegen sie vorgehen konnte, weil das den Tod der eigenen Existenz bedeutet hätte.

Es ist ein ganz besonders schamloses Verhalten, gerade diese Einrichtung in widerlicher Weise für eigene Interessen auszunutzen. Die neuen Männer, die jetzt die Leitung des Rundfunks übernommen haben, werden nicht leicht tun, die Korruptionsherd zu reinigen und den deutschen Rundfunk seiner einzigen großen Aufgabe, dem Dienst und der Erziehung am Volke wieder zuzuführen. Die Männer, die das Vertrauen der nationalsozialistischen Revolution an diesen verantwortungsvollen Posten gestellt hat, werden aber dieses Vertrauen zu rechtfertigen wissen.

der Arbeiterschaft von Adolf Hitler sind wiederum innerhalb von 14 Tagen Hunderttausende deutscher schaffender Menschen neu in den Arbeitsprozess eingegliedert worden. Nirgends zeigt sich die Kraft des durch die nationalsozialistische Revolution neugeformten deutschen Staates stärker als in diesem siegreichen Ringen gegen die Rot, durch die Deutschland an den Rand des Abgrundes getrieben war, und der es nun in hartem Kampf den Weg zu einer frohen Zukunft wieder bringt.

Nach sechs Monaten bereits hat Adolf Hitler den Feind Arbeitslosigkeit zum Bankrott gebracht und mit zäher Energie, mit bewunderndem Blick ist er daran, ihn zu zermürhen und ihm zuletzt den Todesstoß zu versetzen.

Im deutschen Volke aber lebt ein neuer Glaube, eine neue Hoffnung, aus der die Kraft zum Wiederaufstieg sich entwickelt. „Arbeit und Brot“, der Kampfruf des Nationalsozialismus, steht heute als Wahrzeichen über dem zu neuem Leben erwachten Volk.

Bemerkbar machten sich dann wieder sog. „nationalsozialistische Strömungen“, als die NSDAP in Deutschland einen gewaltigen Aufschwung nahm und von ihrer Macht auf die Schweiz ausstrahlte. Der „Bund nationalsozialistischer Eidgenossen“ war die nächste Gründung, die aber nicht mehr viel Zulau hatte. Wohl hat sie bis auf den heutigen Tag noch die Ziele, die dem deutschen Nationalsozialismus am nächsten kommen, doch will die Bewegung nicht recht vorwärts kommen. Immer wieder gibt es Abspaltungen und die Jugend fort wandert. Es scheint hier an der letzten Führerhand zu fehlen. Ausserdem ist unbeding, daß die nationalsozialistischen Eidgenossen in ihrer Zeitung „Der Eidgenosse“ eine Waffe geschaffen haben, die unsere Tuschungen dem Schweizer Volk näherbringt.

In kurzer Zeit gelang es Alfred Braun als Chefanführer des Rundfunks, sich eine Präsenz aufzubauen und sie so erheblich zu gestalten, daß er einen Luxuspalaß erbauen konnte, der den überladenen Prachtgebäuden amerikanischer Multimillionäre die Waage halten kann.

Die Rundfunkhörer zahlten geduldig die geforderten Gebühren, aber im Rundfunk änderte sich nichts. Die Rundfunkhörer zahlten mehr und Alfred Braun baute sich eine Villa. Die Rundfunkhörer zahlten weiter — Alfred Braun fuhr Mercedes, trug Sorge für die Kompletierung seines Luxushaimes und für die Auffrischung seines Weinkellers, dreifelte den Wagen auf englisch und liorierte den Chauffeur.

Der Traum hat nun sein Ende gefunden. Die Säuberungsarbeit der nationalsozialistischen Revolution hat auch die Restbestände der liberalistisch-marxistischen Ausbeutungsposition hinweggefegt und eine Hochburg nach der anderen genommen.

Der deutsche Rundfunk ist wohl wie wenige Institutionen, eine Einrichtung, die dem Volke gehört und dem Volke dienen soll.

Richtlinien zum Reichsbeamten-gesetz

Berlin. Das Reichsbeamten-gesetz vom 9. August veröffentlicht Richtlinien zu § 1a Abs. 3 des Reichsbeamten-gesetzes; der Fassung des Gesetzes vom 30. Juni 1933. Danach gilt als nichtarisch, wer von nichtarischen, insbesondere jüdischen Eltern oder Großeltern abstammt. Es genügt, wenn ein Elternteil oder ein Großelternanteil nichtarisch ist. Dies ist insbesondere dann anzunehmen, wenn ein Elternteil oder ein Großelternanteil der jüdischen Religion angehört hat. Als Abstammung im Sinne des Gesetzes gilt auch die außereheliche Abstammung.

Wer als Reichsbeamter berufen werden soll, hat nachzuweisen, daß er und sein Ehegatte arischer Abstammung sind. Jeder Reichsbeamte, der eine Ehe eingegangen ist, hat nachzuweisen, daß die Person, mit der er die Ehe eingegangen ist, arischer Abstammung ist. Der Nachweis ist durch Vorlegung von Urkunden (Geburtsurkunde, Eheurkunde der Eltern) zu erbringen. Ist die arische Abstammung zweifelhaft, so ist ein Gutachten des beim Reichsminister des Innern bestellten Sachverständigen für Rassenforschung einzuholen.

Die Richtlinien gelten entsprechend für das Beamtenrecht der Länder, Gemeinden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts.

Österreichs Kampftruppen von Frankreich Gnaden

London. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ will wissen, daß die österreichische Regierung kürzlich an die französische, italienische und britische Regierung herangetreten sei mit dem Ersuchen, eine besondere Truppe von 80 000 Mann zur Bekämpfung der gegenwärtigen terroristischen Ausschreitungen in Österreich aufstellen zu können. Es verlaniet, daß die drei Regierungen bereit seien, unter gewissen Bedingungen ihre Zustimmung zu geben. Viele Bedingungen befragen: Die Streitmacht soll nur für eine begrenzte Frist aufgestellt werden und trotz ihres Vollcharakters dem Kriegsminister unterworfen sein. Ferner darf ihre Stärke zusammen mit der regulären Armee, die im Friedensvertrag von St. Germain für die österreichischen Streitkräfte festgesetzte Höchstgrenze von 30 000 Mann nicht überschreiten. Da die österreichische Armee gegenwärtig ungefähr nur 22 000 Mann zählt, würde diese Bedingung eingehalten sein. Polen und die kleine Entente würden in ihrer Eigenschaft als Mitunterzeichner des Friedensvertrages um ihre Ansicht befragt. Die bisher eingegangenen Antworten seien günstig.

Polnischer Jude verurteilt

Warschau. Das Strafericht in Lemberg hat den Juden Raj wegen Ermordung des christlichen Studenten Grodzkowsky zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt.

Arbeit und Brot — das Wahrzeichen des neuen Deutschland

Berlin. In der Abnahme der Arbeitslosen-siffern schreibt die NSDAP: Wieder ist die Arbeitslosigkeit ein gutes Stück zurückgeschoben worden. Am Reichs-

Das Reichsamt für Arbeitsbeschaffung hat den Arbeitslosen in der letzten Woche 100 000 Stellen vermittelt. Die Zahl der Arbeitslosen ist damit um 100 000 Personen gesunken. Dies ist ein weiterer Beweis für die Kraft der nationalsozialistischen Arbeitsbeschaffungspolitik.

Das Reichsamt für Arbeitsbeschaffung hat den Arbeitslosen in der letzten Woche 100 000 Stellen vermittelt. Die Zahl der Arbeitslosen ist damit um 100 000 Personen gesunken. Dies ist ein weiterer Beweis für die Kraft der nationalsozialistischen Arbeitsbeschaffungspolitik.



Ein drastisches Beispiel :

Jüdischer Lügenfabrikant entlarvt

NSK Durch Unfall bekam ein im Saargebiet lebender Parteigenosse einen an die Schriftleitung des marxistischen Heftblattes „Deutsche Freiheit“ gerichteten Brief in die Hände, der in sensationeller Weise die Entstehungsgeschichte der Grenzmärchen beleuchtet. Der Parteigenosse berichtet uns darüber:

Vor einigen Tagen spielte mir der Zufall einen Brief in die Hände, der mit der Flugpost gerademens von Prag nach Saarbrücken gereicht kam und für die Redaktion der „Deutschen Freiheit“, jenes marxistischen Organ bestimmt war, das sich die wenig ehrenhafte Aufgabe gestellt hat, die Welt gegen das neue Deutschland aufzuklären. Ich fand den Brief auf der Straße — rein zufällig — und war überrascht von seinem sonderbaren Inhalt:

Kurt Grohmann, Prag XII, 16. Juli 1933, Hanida Dolni 51, Per. Flugpost!

An die Redaktion „Deutsche Freiheit“ Saarbrücken.

Sehr geehrte Genossen!

In der Anlage erlaube ich mir, Ihnen einen Artikel mit erschütterndem Material über Dacheu zum Abdruck anzubieten.

Mit bester Begrüßung!

Kurt Grohmann.

Ausgehend: Die Schande von Dacheu. P. S. Bei dieser Gelegenheit bitte ich auch um freundliche Überwindung von Belegexemplaren und Honorar für meinen Artikel in Ihrer Nummer vom 12. ds. Mtz. „60 000 politische Flüchtlinge.“

„Die Schande von Dacheu!“

Derselbe Jude Kurt Grohmann erzählt hier in einem umfangreichen „Geschäfts“ als Hermann Walter seine „erschütternden Erlebnisse“ im Konzentrationslager von Dacheu. Derselbe Grohmann, der bereits seit Februar von Prag aus die Welt mit Lügen

über Deutschland verunehrt, „erlebte“ noch in den Monaten Mai, Juni dieses Jahres folgende Schauerlichkeiten:

„In Dacheu existiert offiziell die Verhaftungsstrafe. — Die beliebteste Strafe war die Duntellammer. Diejenigen, die auf den Duntellarreiß kamen, waren ausnahmslos alle schwer misshandelt. Vier Juden, mit denen ich auf einem Saal lag, waren so mit Duntellammern geschlagen worden, daß ihr Rücken ganz schwarz und blau war. — Die Tortur setzte ein. Das bekannte militärische Kommando: Auf, nieder, auf, nieder ertönte. Bis einer der Juden zusammenbrach, ertönte dieses Auf, nieder. — Die Totenliste von Dacheu ist lang. Im Lager ist es offenes Geheimnis, daß fast täglich einer zum Ofen fällt. Ihre Zahl mag heute schon fünfzig betragen!“

Grohmann-Walter läßt seine Lügenferiade ausfließen in einem Appell — man höre und staune über die Frechheit dieses Burschen — an den Papst: „Ich bringe Selner Heiligkeit, dem Papst, öffentlich diesen Tatbestand zur Kenntnis. Wenn die Grundzüge der tausendjährigen Kirchengesebe nicht verurteilt werden sollen um des politischen Schandgeschickes willen, so hat der Papst die Verpflichtung, zu intervenieren. Wer schweigt, macht sich mitschuldig.“

So steht es in dem Artikel von Grohmann. Von Seite zu Seite blutrünstiger werdend und schauerlicher! „Die Schande von Dacheu!“ Armer Grohmann! Wenn man nicht wüßte, daß er die und fett in Prag säße, man müßte ihn bedauern!

Soweit der Bericht des Parteigenossen. Wir aber müssen feststellen, daß die unerhörte Dreistigkeit der jüdischen Grenzmärchen, die Tatsache, daß sie frei erfunden sind, durch diesen — zufällig in die falschen Hände geratenen — Artikel des Juden Grohmann ein für allemal unter Beweis gestellt worden ist.

Sie flüchten aus Oesterreich

Deutsche werden von Dollfuß wie Verbrecher behandelt

Der Terror gegen das nationalsozialistische Oesterreich hat inzwischen Formen angenommen, daß sich die Feder fränkt, Einzelheiten wiederzugeben. Stündlich werden neue Gewalttatigkeiten und brutale Ausschreitungen der mit französischem Gelde angeschuldeten österreichischen Heimwehr gemeldet. Schnellgerichte verhängen wegen lächerlicher Vergehen Gefängnisstrafen, die ein schwerer krimineller Verbrecher im Oesterreich der Dollfuß-Heimwehr nicht zu fürchten hat. Beamte, die auch nur in dem Verdacht stehen, mit der nationalsozialistischen Bewegung zu sympathisieren oder „kompromittiert zu haben“, werden rücksichtslos auf die Straße geworfen, die Gefängnisse sind überfüllt, kurz, wer sich in Oesterreich befindet, atmet in ein Tollhaus geraten zu sein. Das rücksichtslose Vorgehen der Dollfuß-Soldateska hat naturgemäß in der breiten Masse des österreichischen Volkes eine unbeschreibliche Empörung ausgelöst. Von der deutschen Grenze werden sich die Meldungen über Massenübertritte österreichischer Flüchtlinge über die deutsche Grenze.

Viele Auswanderungen des Heimwehr-Terror sind so stark, daß schon jetzt an der deutschen Grenze vorübergehende Maßnahmen getroffen werden müßten, um Zwischenfälle zu vermeiden. Der Terror der österreichischen Heimwehr geht so weit, daß nach nur einigen Tagen in nächster Nähe der deutschen Grenze Straßliche Jagden auf nationalsozialistische Flüchtlinge veranstaltet wurden. Dabei ist in mehreren Fällen von Angehörigen der österreichischen Hilfspolizei und der Heimwehr in einer derart brutalen und rücksichtslosen Weise von der Schußwaffe Gebrauch gemacht worden, daß selbst auf deutschem Gebiet in der Nähe der deutschen Grenze befindliche Personen in Gefahr geraten. Die Erbitterung unter den österreichischen Flüchtlingen, die die deutsche Grenze überschreiten konnten, ist naturgemäß besonders stark. Vor einigen Tagen wurde bekanntlich bei einem Zwischenfall, der sich bei Kuffstein abspielte, ein österreichischer Hilfspolizist erschossen. Es muß heute als wahrscheinlich angenommen werden, daß der Tod nicht nur nicht geklärt, sondern ebenfalls mit dem rücksichtslosen Vorgehen der Dollfuß-Soldateska in Zusammenhang zu bringen ist. Deutschland muß selbstverständlich unter diesen Umständen jede Gewähr für weitere Zwischenfälle, die durch das Vorgehen bewaffneter österreichischer Heimwehrhänger an der deutschen Grenze hervorgerufen werden könnten, ablehnen.

Absprechen von dieser Verschärfung der ganzen Lage für die ausschließlich das österreichische Diktaturregime die Verantwortlichkeit trägt, hat sich in den deutsch-österreichischen Beziehungen nicht geändert. Gegenüber der englischen Meldung, daß Deutschland dem italienischen Vertreter Anfang vergangener Woche bindende Zusicherungen gegeben habe, die behauptete Ausreisepropaganda und die angeblichen „Angriffen“ des bayerischen Landtags gegen Oesterreich durch vorübergehende Maßnahmen abzuwehren, erfahren wir von zuständigen Stellen, daß diese Meldung in vollem Umfang unzutreffend ist, und daß von Deutschland keinerlei Zusicherungen irrenwärtlicher Art gegeben worden sind. Dieser Tatbestand erweist sich in auch zureichend aus der ganzen Sachlage, da bisher noch von niemandem ernstlich behauptet und auch nur der Schatten eines Beweises dafür erbracht hätte werden können, daß von deutscher Seite bisher irgend etwas geschehen sei, um Einfluß auf die inner-österreichische Entwicklung zu nehmen.

Da die neue Verschärfung der ganzen Situation durch die österreichische Regierung

einen deutschen Schritt nach sich ziehen muß, wird die Entscheidung der nächsten Tage ergehen.

Sechs österreichische Soldaten treten nach Deutschland über München.

Die Landesleitung Oesterreich der NSDAP teilt mit: In Simbach a. N. haben sich bei der dortigen Grenzpolizei 6 Mann der Garulosa Braunau in feldmarschmäßiger Ausrüstung gemeldet. Sie haben mitgeteilt, daß sie wegen ihrer nationalsozialistischen Gesinnung entlassen werden sollten und haben es deshalb vorgezogen, vor der Entlassung unter Abnahme ihrer ganzen Ausrüstung die Grenze zu überschreiten.

Kriegszustand über Kuba eingetreten Roosevelt?

Präsident Machado hat über die ganze Insel Kuba den Kriegszustand verhängt. Machado-Truppen haben die wichtigsten Punkte der Hauptstadt besetzt.

Die kubanische Volkspartei, die der härteste Rückhalt Machados bisher war, hat durch eine Abordnung von Machado die Annahme eines der Vermittlungsvorschläge des amerikanischen Botschafters Welles gefordert. In der Armee machen sich bereits sehr starke Störungen gegen Machado bemerkbar.

Der spanische Botschafter teilte mit, daß er härtesten Protest gegen die Mißhandlung spanischer Bürger einlegen werde. In den politischen Kreisen wird angenommen, daß Machados Sturz infolge Zunahme des amerikanischen Handels gefährdet ist. Machado verhandelte mit dem Außenminister Farara und den Parteiführern. Dem Präsidenten Roosevelt ist auf dem Postwege ein Sonderbericht über die Lage in Kuba überreicht worden. In der kubanischen Hauptstadt ist man allgemein der Auffassung, daß ein Eingreifen Roosevelts in den Konflikt unmittelbar bevorsteht. Die amerikanischen Beamten drücken die Hoffnung aus, daß die Vermittlung des Präsidenten eine Regelung des Streikfalles herbeiführen werde.

Den Kommunisten die Wählerbeif versalzen

Saarbrücken. Die Saarbrücker Zeitung meldet aus Lothheim: In der Nacht zum Mittwoch kam es auf dem Galgenberge zu einem Feuergefecht zwischen Zollbeamten und Kommunisten. Die Kommunisten waren im Begriff, kommunistische Flugblätter nach dem Reich einzuschmuggeln. Schließlich ging den Kommunisten die Munition aus und es gelang, sieben von den Verbrechern festzunehmen. Diese sind teilweise aus Welschlarfen. Im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit wurden in Lothheim zwei bekannte Kommunisten verhaftet. Sämtliche Verhafteten wurden nach Trier ins Gefängnis gebracht. Die Feuerwaffen sind etwa 80 Pfund Druckkräften worden beschlagnahmt.

Gemeine Mundstutze des Marzisten Hausmann gegen Deutschland.

Dortmund. In der letzten Zeit entfaltete der „rühmlichst“ bekannte ehemalige Landrat Hausmann eine unverkämte Hege gegen Deutschland über den Luzenburger Sender. Um ihm die Freude an dieser Ministerarbeit aus sicherer Stappe zu verderben, hat die Staatspolizeistelle Dortmund seinen Schwager, den Gutverwalter Erdbrügger aus Dortmund-Salpingen, in Schutzhaft genommen. Es ist erfreulich, daß die Behörden auf diese Weise Wege finden, um den „Einigranten“ die Beschimpfung Deutschlands zu verleiden.

Die Jungfaschisten danken

Berlin. Von der Rheinfahrt, die die Avantgardisten gemeinsam mit der Hitlerjugend unternahmen, wurde, wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz mitteilt, an Ministerpräsident Brüning und an Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm gesandt: „Hitlerjugend und Ballia grüßen aus ihrer Rheinreise Eure Excellenz. Möge die Freundschaft zwischen deutscher und italienischer Jugend immer inniger und fester werden.“ Baldur von Schirach, Alberto Magli.

APD-Versammlung ausgedehnt

Münster. Bei der Braut des in Dacheu internierten ehemals führenden Kommunisten Hans Preßel erwiderte man eine kommunistische Funktionserhebung. Drei Funktionäre wurden in Schutzhaft genommen. Einer von ihnen ist Geheimfurler der APD, der die Verbindung zwischen der APD, Nordbayern und der kommunistischen Literaturzentrale in der Tschoschowitzstraße herstellte. Inzwischen sind einige weitere Verhaftungen vorgenommen worden.

Die Ereignisse in Apenrade

Interview mit Ministerpräsident Stauning Kopenhagen. Ein Vertreter des Blattes „Dagens Nyheder“ hatte nach einem Ministerinterview über die Ereignisse in Apenrade eine Unterredung mit Ministerpräsident Stauning. Wegen der Verhöhnung der Hakenkreuzflagge durch den kommunistischen Volksingabgeordneten Axel Larsen ist die politische Unternehmung eingeleitet.

Der Ministerpräsident mißbilligte den Streik in Apenrade. Auf eine Frage, ob und wie die Regierung Sorge dafür tragen werde, daß Schiffe mit Hakenkreuzflaggen künftig in dänischen Häfen nicht mehr boykottiert würden, antwortete er, die Staatsgewalt muß selbstverständlich dafür sorgen, daß sich derartige geschwellige Handlungen nicht frei entfalten können. Es wird für den notwendigen Schutz gesorgt werden, falls Wiederholungen vorkommen sollten.

Der Fall Stabenrauch vor dem Reichsgericht Leipzig.

Der Verleugner des Reichsgerichtes v. v. w. war gestern einleitend dem Antrag des Reichsanwaltes die Revision des Wähligen kaufmännischen Angestellten Robert Stabenrauch, der vom Schwurgericht Frankfurt a. M. am 11. Januar 1933 wegen Totschlag zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft wurde dagegen das freisprechende Urteil gegenüber den Mitangeklagten minderjährigen Hinderlehrlingen Arzt und Eich aufgehoben und die Sache in diesem Umfang zur Neuverhandlung und Entscheidung an die Verfassungskammer zurückverwiesen. Hier hält das Reichsgericht eine Nachprüfung in der Richtung für erforderlich, ob nicht eine Strafbarkeit nach § 43 des StGB. (Verabredung an einem Verbrechen wider das Leben) anzunehmen ist.

Auch in Gumbinnen gefährt

Gumbinnen. Der Staatspolizei Tilsit war schon seit längerer Zeit bekannt, daß gegen die Regierung gerichtete Flugblätter verteilt wurden. In den letzten Tagen wurden wiederum Flugblätter und Karten der „Roten Hilfe“ verstreut. Diese Vorposten veranlaßten den Tilsiter Polizeidirektor, eine große Aktion gegen die APD, in Gumbinnen vorzunehmen. Die Aktion setzte am Donnerstag morgen um 5 Uhr schlagartig ein. Zur Abperrung und Durchsuchung wurden etwa 50 Kriminalbeamte und 500 Mann Schutzpolizei aus Tilsit, Insterburg und Gumbinnen sowie SA, SS, und Stahlhelm aufgeboten. Um ganz Gumbinnen wurde eine Absperre gezogen und 8 große Häuserkomplexe, darunter verschiedene Kasernenkolonnen, besetzt. Alle Personen, die die Absperre passieren wollten, wurden eingehend durchsucht. Man nahm mehrere Verhaftungen vor, auch wurde eine Menge Material beschlagnahmt.

Protest der deutschen Saarpresse

Genf. Der Verein der Saarländischen Presse, der dem Reichsverband der deutschen Presse angegliedert ist, hat an den Generalsekretär des Völkerbundes ein Protestschreiben zu Händen des Völkerbundes gerichtet gegen die Maßnahmen der saarländischen Regierungskommission, die am 22. März ds. J. durch ihr Dekret zur Aufrechterhaltung der Ruhe und der öffentlichen Sicherheit im Saargebiet die Tätigkeit der saarländischen Journalisten ernstlich gefährdet hat. Der saarländische Presseverein bittet den Völkerbund, dafür zu sorgen, daß die nötigen Maßnahmen zur Unterdrückung der überflüssigen und unzulässigen Einschränkungen der Pressefreiheit getroffen werden.

Protest ausländischer Pressevertreter in Wien

Wien. Die Vereinigung der Berichterstatter der englischen und amerikanischen Presse in Wien hat im Hinblick auf die Verhaftung und Verhaftung von Korrespondenten österreichischer Blätter der Bundesregierung ein Schreiben übermittelt, in dem Verwahrung dagegen eingelegt wird, daß die persönliche Freiheit der Berichterstatter bedroht werde, wenn sie auf Grund der Freiheit der Berichterstattung Meldungen veröffentlichen, die der Bundesregierung nicht genehm sind.

Landnachrichten

Muster des Landesbauernführers

Die nationalsozialistische Reichsregierung und in ihr besonders unser Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister Dr. K. Walther Darré hat dafür Sorge zu tragen, daß die diesjährige Ernte, die auch im Brotgetreidebedarf selbständig macht, zu einem angemessenen Preise verwertet werden wird. Die Regierung hat alle Mittel ergriffen, die überhaupt zur Verfügung stehen, um dem Bauern einen gerechten Lohn für seine Mühe und Arbeit zu sichern. Man ist in den maßgeblichen Stellen bestrebt, im Gegensatz zu den früheren Jahren die Getreidepreise im Laufe des Jahres allmählich entsprechend den Lagerungsverlusten zu heben. Durch Ausfuhr von Getreide auf dem Weltmarkt nach der Ernte will die Regierung ein Absinken der Preise verhindern. Wenn aber die Mengen zu groß werden, kann das Absinken der Preise nicht mehr aufgehalten werden.

Bauern, es liegt an euch und an eurer Disziplin, kein Bauer darf mehr Frucht auf den Markt bringen, als er unbedingt verkaufen muß.

Wegen Störungen dieses Verfahrens von Käuferseite wird strengstens vorgegangen werden. Als Landesbauernführer werde ich auch, wenn es nötig sein sollte, unerschrocken gegen alle Berufscollegen vorgehen, die Ankaufverträge tätigen, oder durch übermäßiges Angebot die Preise ungünstig beeinflussen. Es haben nicht dafür gekämpft, daß einzelne in Kosten ihrer Berufscollegen Geschäfte machen. Schwäbische Bauern, jetzt, daß ihr Nationalsozialisten der Tat seid und das Wort „Ankauf vor Eigenkauf“ von lebendigem Inhalt besetzt wird.

Der Landesbauernführer: Arnold.

Landwirtschaftliche Lehrlingsprüfung

Stuttgart. Die Württ. Landwirtschaftskammer teilt uns mit: Die nächste Prüfung von Landwirtschaftslehrlingen findet im Monat Oktober dieses Jahres statt. Zur Prüfung kann jeder ungescholtene Landwirtschaftslehrling nach Verabreichung einer mindestens zweijährigen praktischen Lehrzeit zugelassen werden, sofern er 17. Lebensjahr zurückgelegt hat. Die abgeleitete zweijährige Lehrzeit muß tatsächlich in einer, jedoch in nicht mehr als zwei Wirtschaften erfolgt sein. Söhne praktischer Bauern dürfen mindestens ein Jahr ihrer Lehrzeit in einem fremden Betrieb praktisch im gemeinsamen sein. Ausnahmen von diesen Bestimmungen werden nur in besonderen Fällen zugelassen.

Stellenbesetzung im Krankenkassendienst

Stuttgart. Der Reichskommissar für die Krankenkassen Württemberg, Regierungsrat Dr. Müller, hat wegen der Stellenbesetzung im Krankenkassendienst folgende Anordnung getroffen: Der Herr Reichsminister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Herrn Reichswaldminister gemäß § 73 der Anstellungsgrundverordnung, daß zunächst bis zum 30. September 1933 freierwerdende Angestelltenstellen mit 50 v. U. n. n. nur noch zu 50 v. U. mit Besetzungsanwärtern zu besetzen sind. Es kommt demnach 50 v. U. der bei den Krankenkassen neu zu besetzenden Stellen vorzugsweise mit bewährten Kandidaten der nationalsozialistischen Bewegung besetzt werden. Freierwerdende Stellen dieser Art sind im „Staatsanzeiger“ und im „Re-Rurier“ anzuschreiben. Die eingegangenen Bewerbungen sind sodann dem Personalamt der NSDAP, Abteilung Beamte, Stuttgart, Pindlerstraße 1, zur entsprechenden Vorprüfung zu übermitteln.

Frau Scholly-Klink

Landesführerin des weiblichen Arbeitsdienstes Stuttgart. Der Reichsarbeitsminister hat die durch den Bezirksführer für den Arbeitsdienst in Südwestdeutschland, Hauptmann a. I. Alfred Müller, erfolgte Bestellung von Frau Scholly-Klink zur Landesführerin des weiblichen Arbeitsdienstes im Arbeitsgau Württemberg bestätigt.

Empfangsabend beim Reichsstatthalter

Stuttgart. Von auslandiger Seite wird berichtet: Am Freitag, den 11. August, fällt der Empfangsabend des Herrn Reichsstatthalters in Württemberg im Justizministerium mit dem Anwesenheit des Herrn Reichsstatthalters an. Der nächste Empfangsabend ist am Freitag, den 18. August, von 10 bis 12 Uhr.

Ausgrabungen

Hirsa, O. Calw. Seit einigen Wochen finden im Kloster Hirsa unter Leitung von Dr. Schmidt Ausgrabungen statt. Die Arbeiten werden von einer Abteilung des Calwer Arbeitsdienstes unter Führung von Ing. Mailänder ausgeführt. Es handelt sich vor allem um die Freilegung der Ueberreste der Peter- und Paulskirche, wobei zunächst einmal ein größerer Teil derselben innerhalb der Mauern befindlichen Peter'skirche abgetragen werden soll. Da sich die Ausgrabungen erst in ihrem Anfangsstadium befinden, so können über deren Erfolg noch keine näheren Angaben gemacht werden.

Tödlicher Unfall eines Hiltlerjungen

Neuenbüren. Einem bedauerlichen Unfallschicksal ist der 14jährige Hiltlerjunge Robert Keck am Opfer gefallen. Während einer an und für sich harmlosen Uebung stürzte er und fiel auf einen Stein, worauf sich beständige Schmerzen im Unterleib einstellten, so daß er ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden mußte. Dort stellte A.) heraus, daß eine schwere Leberverletzung vorlag. Im Laufe des Dienstags wurde der Schmerzkranke durch den Tod von seinen Schmerzen erlöst. Der Fall ist um so tragischer, als der Vater des Verstorbenen vor Jahren ebenfalls durch einen Unfall ums Leben kam.

Ent-Anlagenbeleuchtung

Senderzug der Reichsbahn

Wildbad. Die voraussichtlich letzte große Ent-Anlagenbeleuchtung der Kurzeit 1933 findet am nächsten Samstag, den 12. August 1933 statt. Der feierliche Besuch dieser märchenhaften, weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt und berühmten Veranstaltung veranlaßt die deutsche Reichsbahn am Samstag einen Verwaltungszug nach Wildbad zu führen. Außerdem fahren wie bisher von allen möglichen Plätzen Süddeutschlands an diesen Tagen Gesellschaftsaufzüge zu besonders billigem Preis nach Wildbad. Von 9.30 Uhr ab ist Tanz im Kurpark, bei dem kein Ballanzug vorgeschrieben ist. Dies begrüßen besonders die Wohnenden.

Letzte Nachrichten

Rundfunkkonzerte in Stuttgart

Berlin.

Bei den Enthüllungen über die Verwirrungschaftung von Hörsen-Geldern und die Korruptionsskizze im alten System-Rundfunk, hat besonders die skandalöse Wirtschaft beim Mitteldeutschen Rundfunk in Leipzig die Aufmerksamkeit erregt. Besondere Empörung haben die Liquidationskonten der früheren Direktoren, Professor Reubel und Dr. Kohl hervorgerufen.

Wie jetzt bekannt wird, war der schwer belastete ehemalige kaufmännische Direktor des Leipziger Rundfunks, Dr. Kohl, um sich der Verantwortung zu entziehen, geflüchtet.

Stratosphärenflug Gohns' erst im Frühjahr 1934

Brüssel. Gohns hat den dritten Aufstieg des Ballons Piccards in die Stratosphäre auf nächsten Frühjahr verschoben müssen, da die Arbeitskabinen in der Gondel infolge einer starken Verwitterung der Türöffnung einer gründlichen Ueberholung bedarf, die mehrere Wochen in Anspruch nehmen wird.

Amtliche Bekanntmachung

Bauzuschüsse

Das Reich gewährt, soweit Mittel verfügbar, weitere Bauzuschüsse und zwar für die Instandsetzung von Wohngebäuden und Wirtschaftsgebäuden landwirtschaftlicher Betriebe 20 v. H. für Teilung von Wohnungen und Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen 50 v. H. der aufgewendeten Kosten. Die Arbeiten müssen nach dem 25. September 1932 und spätestens vor dem 1. September 1933 begonnen und am 1. März 1934 vollendet sein. Die aufgewendeten Kosten und die Art der Arbeiten sind nachzuweisen. Näheres siehe Staatsanzeiger Nr. 171. Der Grundstückseigentümer stellt keinen Antrag vor Beginn der Arbeiten unter Anschluß eines genauen Kostenvoranschlags auf dem bei den Bürgermeisterämtern erhältlichen Vordruck beim Bürgermeisteramt. Der Antrag wird dann an Oberamtsbaumeister Köbele, Altensteig weitergegeben.

Die Anträge müssen spätestens am 20. August 1933 bei Oberamtsbaumeister Köbele eingehen. Verspätete Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

Nagold, den 9. August 1933, 309 Oberamt: Sattinger.

Tonfilm-Theater Nagold

Heute abend 8.15 Der Film der nationalen Erhebung: 1 314 Blutendes Deutschland sowie großes Beiprogramm. Samstag ab 3 Uhr Schülervorstellung.

am Mittwoch gelang es, ihn an der deutschen Grenze in der Nähe von Oberndorf (Allgäu) aufzufinden. Dr. Kohl wurde sofort in Schutzhaft genommen.

Große Luftmanöver in Japan

London. Daily Telegraph meldet aus Tokio: Am Mittwoch haben in 5 Präfekturen die Luftverteidigungsmanöver in noch nicht dagewesener Ausdehnung und Wirklichkeitsnähe begonnen. An den Manövern nahmen teil: 15 000 Soldaten mit Artillerie, die gesamte Luftstreitmacht, Vollzeiltruppen und Lehrlaufende von halb-militärischen Jugend- und Studentenverbänden. Ähnlich wird als Ziel der Manöver die Stärkung des Kriegesgeistes, der Selbstlosigkeit und Bereitschaft zur Zusammenarbeit in der Bevölkerung bezeichnet, damit im Ernstfall keine Panik entsteht. Gegen Tokio wurden drei Luftangriffe bei Tage und zwei weitere in der Nacht unternommen.

Explosion eines Dampfkessels

Belgrad. Mittwoch abend explodierte der Kessel einer Dampfmaschine in dem Dorfe Gaja bei Rudin. Zwei Arbeiter wurden getötet, 10 schwer verletzt. Unter den Verletzten befinden sich mehrere Kinder, deren Zustand hoffnungslos ist.

Strasbourg' Streik noch nicht beigelegt

Paris. Der französische Arbeitsminister verhandelte am Mittwoch mit Abordnungen der Straburger Arbeiter und Arbeitnehmer. Eine Lösung des Konfliktes wurde nicht erzielt, da die Arbeitergehalte auf ihrer Forderung bestehen, daß vor Regelung der Lohnfrage die Arbeit wieder aufgenommen werden müsse.

Toppfelfbstmord auf den Schienen

Waldmühlbach. Der 39jährige Kraftfahrer Friedrich Ries aus Rheinheim und die 14jährige alte Charlotte Holzwart aus Mundenheim-Hochfeld wurden Donnerstag früh auf einem Dampferübergangsposten von einem Güterüberfahrenden und getötet. Vermutlich liegt Selbstmord vor.

Der deutsche Außenhandel

Rückgang in ganz Europa

Berlin. Im 1. Halbjahr 1933 betrug die Gesamtexport 2387 Mill. RM, die Gesamtimport 2378 Mill. RM. Gegenüber dem ersten Halbjahr 1932 hat die Einfuhr dem Wert nach um rund 13 Proz., die Ausfuhr um rund 20 Proz. abgenommen. In der Einfuhr ist dieser Rückgang fast ausschließlich preismäßiger Natur; das Einfuhrvolumen hat sich ungefähr auf dem Stand des Vorjahres gehalten. In der Ausfuhr beruht der Rückgang dagegen zum größeren Teil auf einer Verminderung des Volumens, die etwa 12 Proz. beträgt. Die Handelsbilanz schließt im ersten Halbjahr 1933 mit einem Ausfuhrüberschuß von 291 Mill. RM, gegen 602 Mill. RM im ersten Halbjahr 1932 ab. Die Verminderung der Aktivität beruht ausschließlich auf einem Rückgang des Ausfuhrüberschusses im Verkehr mit europäischen Ländern. Dieser hat von 1161 Mill. RM im Vorjahr auf 770 Mill. RM, in den ersten 6 Monaten 1933, d. h. um rund 391 Mill. RM, abgenommen. Weit aus am stärksten, nämlich um mehr als die Hälfte, hat sich der Ausfuhrüberschuß im Verkehr mit UdSSR vermindert.

Handel und Verkehr

Schlachtvieh / Stuttgart

Table with columns for Ochs, Bullen, Jungbullen, Kühe, Färsen, Fresser, Kälber, Schweine, Schafe. It shows market prices for various types of livestock.

Marktverlauf: Großvieh schlappend, Ueberstand, Kälber und Schweine schlappend, größerer Ueberstand. Fleischmarkt: Döfensf. - Garrenf. 37 bis 45, Rindf. fett 50 bis 55, mittel 45 bis 48, gering 40 bis 43, Rindf. 25 bis 30, Kälber 50 bis 60, Schweine 58 bis 62, Hammel 54 bis 58 Pf.

Devisen vom 10. August 1933

Table showing exchange rates for various currencies like Gold, Dollar, etc., with columns for Berlin and Amtlich.

Viehpreise

Heilbronn: Auftrieb: 1 Ochse, 8 Kühen, 74 Jungbullen, 5 Kühe, 110 Kälber. Preise: Ochsen a 27, Bullen a 25-26, Jungbullen a 29-30, b 24-26, Kühe a 18 bis 20, b 13-15, Kälber a 34-36, b 29 bis 31 RM.

Stuttgart: Auftrieb: 9 Ochsen, 1 Kühe, 51 Rinder, 21 Färsen, 156 Kälber, 8 Schafe. Preise: Ochsen a 28-30, Färsen a 27-28, b 25-26, c 23-24, Kühe a 22, b 19, c 14, Rinder a 29-31, b 26-28, Kälber b 41, c 35-38 RM. Marktverlauf: Großvieh mäßig belebt.

Stuttgart: Auftrieb: 82 Pferde. Preise: Schlachtpferde 40-80, leichtere Pferde 120-350, mittlere 400-700, schwere Arbeitspferde 800-1000 RM.

Schweinepreise

Baden: Milchschweine 10-17 RM. Baden a. B.: Milchschweine 14-17 RM. Heilbronn: Auftrieb: 190 Schweine. Preise: a 29-40, b 35-37 RM. Marktverlauf: Zufuhr: 68 Milchschweine, Verkauf wurden 52 Milchschweine zu 22 bis 17,50 RM.

Oberkochenheim. Die gesamte Zufuhr von 321 Milchschweinen wurde verkauft zum Paarpreis von 20-30 RM. Schwaberg. Zufuhr 82 Stück Milchschweine, verkauft wurden circa 60 Stück zu 20-31 RM, je Paar.

Spaichingen: Milchschweine 10,50 bis 13 RM. Weildorf: Zufuhr: 125 Stück Milchschweine, Preis: 20-35 RM. für das Paar. Handel lebhaft, kleiner Ueberstand. Winnenden. Dem Schweinemarkt waren 134 Stück Milchschweine eingeführt, Preis 12-16 RM, je Stück.

Schlachtvieh Mannheim

Auftrieb: 78 Ochsen, 25 Schafe, 130 Schweine, 608 Ferkel und Käufer. Preise: Käufer 15-18, Ferkel bis 4 Wochen 7-10, Ferkel über 4 Wochen 10-14 Reichsmark. Marktverlauf: Ferkel und Käufer ruhig; Ueberstand.

Produkten

Winnenden. Der Fruchtmarkt war nur schwach befüllt. Preis für Weizen 9,50-10 RM, für Haber 7,50 RM, für Roggen 7,50 RM, und für Gerste 7,20 RM, je Zentner.

Hopfen

Rüchberg. Der Hopfenmarkt verlief vollständig geschäftlos.

Kartoffelgroßmarkt

Stuttgart. Zufuhr 50 Htr. Kartoffeln. Preis 2,30-2,80 RM, für 50 Kilogramm.

Geliebte: Christian Föttinger, 47 J., 3. u. 4. u. Freudenstadt / Eva Katharine Schall, geb. Kern, 72 J., 3. u. 4. u. Rüchberg a. M.

Die Wetterausichten

Ueber Mitteleuropa bilden sich nunmehr kleinere Depressionsgebiete. Für Samstag und Sonntag ist aber immer noch viel Regen und trocken, jedoch in härteren Teilen an Gewitterstürmen geneigt. Weiter zu erwarten.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten. Hierzu die illustrierte Beilage „Freierund“.

Advertisement for Nat.-Soz. Arbeitsgenossenschaft Württemberg, featuring a swastika symbol and text about musical evening events.

Advertisement for Pteropferkauf, mentioning 3 herds of Bismarckgerbers and a sale on Monday.

Advertisement for wine, mentioning 'Für die Ernte' and 'Berg & Schmid'.

Advertisement for Württ. Schwarzwaldberein Ortsgr. Nagold, mentioning a Sunday excursion to Nagold.

Advertisement for 'Sind Sie auch schon hereingefallen', a travel agency offering services to travelers.

Advertisement for Wilhelm Frey, a delicatessen shop selling sauerkraut and pickles.

Advertisement for housing, mentioning 'Suche eine 2- oder 3-Zimmer-Wohnung'.

Advertisement for 'Rein Haus ohne den „Gesellschaftler“', a national socialist newspaper.

Advertisement for Franz Ott, Nagold, offering a 10-20% discount on goods.

Nach sechs Monaten

Der Weg der deutschen Revolution

Von Helmut Sündermann

Adolf Hitler in Leipzig, am 10. 7. 33: In diesen sechs Monaten ist in Deutschland Geschichte gemacht worden.

Sechs Monate sind vergangen seit jenem denkwürdigen Ereignis, das die Schwüle der deutschen innerpolitischen Lage plötzlich klärte, seit dem Tage, an dem zum ersten Male die braunen Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung durch das Brandenburger Tor zogen und in ganz Deutschland die nationalsozialistischen Millionen in tausendfachen Fackelzügen in nächtlicher Stunde ihrem großen Führer, dem neuen Kanzler des Reiches, ihr Vertrauen und ihre in den Jahren des gigantischen Kampfes um die Macht hart erprobte Gefolgschaftstreue an den Beginn seiner Regierungstätigkeit setzten.

Jener 30. Januar 1933 steht am Anfang einer gewaltigen historischen Entwicklung, er ist der Beginn der nationalsozialistischen Revolution, die in wenigen Monaten dem deutschen Volk und Staat ein völlig neues Gesicht gegeben hat.

Die Weltgeschichte kennt kein Beispiel einer Revolution, die in derart kurzer Zeit derart grundlegende Umwälzungen einer Nation durchführt, einen alten Staat von Grund auf beseitigt und ein so organisiertes Neugebilde an seine Stelle setzt hat, wie das seit dem 30. Januar in Deutschland der Fall gewesen ist. Noch niemals hat sich eine weltanschaulich unvollkommene Revolution in so unerhörtem mittelschleunigen Tempo, in so kurzer Zeit und trotzdem so beispiellosster Disziplin vollzogen.

Die nationalsozialistische Revolution war kein planloses Abenteuerstück, sondern sie war ein organisch aufgebautes, strategisch durchdachtes gewaltiges Feldzug eines ganzen Volkes. Der genialer Feldherr war Adolf Hitler, ihre Armee die von ihm aufgebaute nationalsozialistische Bewegung, die — gewohnt im Willen des Führers das höchste Gesetz ihres Handelns zu sehen —

als gewaltiges Werkzeug in der Hand Adolf Hitlers gerade in diesen vergangenen Monaten ihre in der nationalsozialistischen Weltanschauung zutiefst verankerte beispiellose Geschlossenheit und innere Kraft der ganzen Welt offenbarte.

Auf diesen beiden Faktoren, der Genialität des Führers und der Treue und Kraft seiner Gefolgschaft, beruht der überwältigende Sieg, den die Revolution heute auf ihre Fahnen schreiben kann.

Es ist ein Zeichen der organischen Geschlossenheit, von der die Entwicklung in Deutschland in diesen Monaten der Revolution geleitet war, daß sich heute bereits in voller Klarheit die wesentlichen Züge des Ablaufes dieser deutschen Revolution fundamental aus der Vielzahl der Ereignisse abzeichnen: Schritt für Schritt — mit fast mathematischer Präzision — wurde der deutsche Staat von der nationalsozialistischen Bewegung in Besitz genommen und das deutsche Volk aus tausendfältiger Zersplitterung zu einer neuen Nation geformt.

In drei große Etappen gliedert sich die Entwicklung der deutschen Revolution vom 30. Januar bis heute: Der Einsatz der nationalsozialistischen Bewegung galt zuerst der Fundierung der Regierungsgewalt, die der Sinn der Wahl des 3. März war, sowie der inneren Einigung der Nation, in deren Zeichen die Beseitigung aller der unser Volk zersplitternden künstlichen Gegenstände stand. Der Aufbau des nationalsozialistischen Staates, der nach dem Zusammenbruch der Parteien Zerschlagung geworden ist, bildet den Abschluß des Werkes.

Es soll in folgendem versucht werden, in kurzen Umrissen diese drei gewaltigen Etappen der nationalsozialistischen Revolution und in großen Zügen das Bild eines halben Jahres zu zeichnen, das den Grund gelegt hat, für eine neue und große Geschichte der deutschen Nation.

Die Fundierung der Regierungsgewalt

Das deutsche Volk übergibt Adolf Hitler die Herrschaft

Der Abend des 30. Januar 1933 stand im Zeichen der großartigen schicksaligen Kundgebung, mit der die Berliner SA den Anbruch des neuen Deutschland feierte, der Morgen des 31. Januar fand die neue Regierung unter dem Reichskanzler Adolf Hitler bereits vor wichtigen Entscheidungen.

Adolf Hitlers erste große Maßnahme war der Beschluß an den Reichspräsidenten, die Auflösung des Reichstages und die Ausübung von Neuwahlen am 5. März zu veranlassen.

Damit war der entscheidende Schritt getan, um eine Herrschaft im Volke verwurzelte Regierungsgewalt herzustellen, die die Grundlage aller der großen Ereignisse der kommenden Monate geworden ist.

Am Abend des 1. Februar trat Adolf Hitler zum ersten Male an das Mikrofon, um zum ganzen deutschen Volke seinen großen Anruf zu sprechen, der mit eindringlicher Wucht der ganzen Welt dokumentierte, daß hier ein neues Deutschland am Beginn einer historischen Entwicklung stand: Zum ersten Male hat hier ein deutscher Kanzler mit dem Verbrechen des Marxismus abgerechnet, zum ersten Male den unerschütterlichen Willen zum Ausdruck gebracht, die geistige und willensmäßige Einheit unseres Volkes und damit die Fundamente unserer Kraft wiederherzustellen. Der Anruf gipfelt in dem Bekenntnis, das wie ein leuchtendes Leitwort über dem ganzen Wirken der neuen Staatsführung steht: Denn wir wollen nicht kämpfen für uns, sondern für Deutschland!

Mit der Reichstagsauflösung hat Adolf Hitler vom deutschen Volk den Vertrauensbeweis und die Vollmacht zum Handeln geordert. Es ging darum, die nationale Regierung aus einem „Minderheitskabinett“ zur wahren Volksregierung der nationalsozialistischen Revolution zu machen.

Der Wahlkampf entbrannte in voller Wucht, wieder zogen — zum letzten Male seit Jahresfrist — die Redner unserer Bewegung hinaus ins kleinste Dorf, wieder reiste sich Propagandamarsch an Propagandamarsch, und wieder stand der Führer in vorderster Front.

Mitten aus anstrengendster Regierungstätigkeit — es sei nur an das gewaltige Aufschwundwerk in Preußen sowie an die zahllosen Gesehe sozialer Natur erinnert — ging Adolf Hitler wieder hinaus zum deutschen Volk, auf das Kampffeld, auf dem er sich in 14 Jahren die nationalsozialistische Bewegung erobert hatte. Am 10. Februar sprach der Führer zum ersten Male als Kanzler des Reiches in einer gewaltigen Kundgebung im Berliner

Sportpalast, auf zehn Plätzen Berlins und in allen Städten und Dörfern des Deutschen Reiches vorzogen die deutschen Menschen dem Manne, der mit harter Hand das Ruder des deutschen Staates in die Hand genommen hatte.

In Stuttgart, Dortmund, Köln, München, Nürnberg, Breslau, Hamburg sprach der Führer, und im ganzen Reich konzentrierte sich die volle Kraft der Bewegung auf das Ziel, alle Macht dem Führer zu geben und damit das Fundament der Revolution zu schaffen.

Ein gewaltiger Schwung ging durch das ganze Volk — der Tag der erwachenden Nation, der 4. März, wurde zum Wapeltage eines großartigen Ringens um die Seele des Volkes.

Das Lager der anderen befand sich bereits auf dem Rückzug. Es hinderte zwar niemand ihre Wahlpropaganda, aber das deutsche Volk wandte sich ab von denen, die nach 14jähriger Regierungszeit ein Trümmernfeld zurückgelassen hatten.

Die bolschewistische Gefahr — aus den Jahren der Novemberrepublik geboren — stand als furchtbare Gestalt vor dem deutschen Volk. Wie ein Fanal loderten die Flammen des Deutschen Reichstages in den nächtlichen Himmel des 2. Februar. Schlagartig entzündete sich hier die ganze Gefahr des Bolschewismus, der zum letzten Schlage auszuholen versuchte, — aber schon fiel die Faust nieder, mit schärfsten Maßnahmen, die die Todesstrafe für alle marxistischen Anschläge gegen den Staat festlegten, beantwortete Adolf Hitler das furchtbare Verbrechen, das im deutschen Volke und in der ganzen Welt eine unerhörte Erregung hervorgerufen hatte.

Der Reichstagsbrand sollte nach dem Willen seiner Anführer der Anfang eines bolschewistischen Deutschlands sein — er war in Wirklichkeit sein Ende. Der verzweigte deutsche Arbeiter wandte sich ab von seinen Führern und das deutsche Volk erkannte schlagartig, daß nur der Nationalsozialismus ein wirkliches Volkwerk gegenüber diesen Gefahren darstellte.

So ging das deutsche Volk am 5. März zur Wahl, um seine Stimme in die Waagschale des deutschen Schicksals zu legen. Es wählte zwischen drei Faktoren: Zwischen dem Negativ sich durchziehenden, am Beginn seiner Staatsarbeit stehenden Nationalsozialismus, dem alten aberwirklichsteiten Parteienwesen des Systems und dem in seiner vollen Durchbarkeit enthaltenen Bolschewismus.

Und der 5. März wurde das, was der Führer wollte: Ein gewaltiges Vertrauensbekenntnis des deutschen Volkes zur neuen Staatsführung, 17,2 Millionen deutscher Männer und Frauen bekamen sich zum Nation

als gewaltiges Werkzeug in der Hand Adolf Hitlers gerade in diesen vergangenen Monaten ihre in der nationalsozialistischen Weltanschauung zutiefst verankerte beispiellose Geschlossenheit und innere Kraft der ganzen Welt offenbarte.

Inzwischen war die Reichsregierung auf dem Wege der Fundierung ihrer Regierungsgewalt einen bedeutenden Schritt weitergegangen: Am 9. März wurden in den Ländern, die von volkreunden „geschäftsführenden Regierungen“ verwaltet wurden, in Bayern, Württemberg, Sachsen und Baden Reichskommissare mit den staatlichen Befugnissen betraut. Insbesondere die Einlegung des Generalrats von Epp als Reichskommissar in Bayern war

Die völlige Einigung der Nation

Aus Stämmen, Klassen und Parteien wird ein Volk

Die Wahl war vorbei, aber die ganze Kraft der Bewegung blieb im Volke eingetieft. Am 5. März ist der Gegner — die deutsche Zersplittertheit — geschlagen worden, jetzt galt es, ihn zu verfolgen, ihn völlig zu vernichten.

In diesem Ringen um die innere Einigung der Nation zeigt sich die nationalsozialistische Bewegung in ihrer vollen Kraft und Größe. Sie, die in den vierzehn Jahren ihres Kampfes das Vorbild wahrer innerer Geschlossenheit geschaffen hat, übertrug dieses ihr Gesetz in gewaltigem Ansturm auf die ganze Nation und die marxischen Parteien der Länderpolitik, des Klassenkampfes und der Parteienzersplitterung brachen kraftlos in sich zusammen.

Seit tausend Jahren hat die Politik erst der einzelnen Handmächten, dann der Länder die Einigung der Nation anfangs überhaupt verhindert und dann — bis in die letzten Monate hinein — systematisch gestört. Der 9. März 1933 legte alle die selbstwähligen launen Politiker von der politischen Bühne hinweg, auf der sie nach dem Willen des Volkes schon längst nichts mehr zu suchen hatten.

Die Einigung der deutschen Stämme, die innerlich schon längst vollzogen war, wurde damit auch äußerlich vollendet.

Es folgte die Einigung der deutschen Stämme und Klassen, die Zerschlagung der künstlichen Gegenstände, die durch sie im deutschen Volke aufgerichtet worden waren.

Den Anfang in dem großen Zuge dieser Einigung machte der deutsche Bauernstand: Am 4. April vollzog sich die Einigung des Reichslandbundes der christlichen Vereinigungen und anderer Organisationen zum Deutschen Bauernbund. A. Walther Darré erhielt den Vorsitz der Reichsführergemeinschaft und am Tage darauf übernahm Adolf Hitler die Schirmherrschaft über die im nationalsozialistischen Geiste geeinten deutschen Bauern.

Die nächste große Einigungsaufgabe ergab sich beim deutschen Arbeiter, den es herauszureißen galt aus dem Irrewand internationaler Klassenkampfideologien und der zurückgeführt werden mußte zur Nation, der er im Zeichen des liberalistischen Staates fremd geworden war. Ein gewaltiger Kampf um dem Wege zu diesem Ziel wurde der 1. Mai, der Tag der deutschen Arbeit. Er war eine Großtat der Regierung Adolf Hitlers.

Zum ersten Male in der deutschen Geschichte bekannnten sich Staat und Nation bewußt zum deutschen Arbeiter, der an diesem Tage eine großartige Niederungsmachung der Richtschnur und Zurücklegung erlebte, die er im Zeichen des früheren Staates tonloslos erfahren hatte.

In diesem Volkstage, der im Zeichen der Forderung „Füreis die Arbeit, achsel den Arbeiter“ stand, war ganz Deutschland der Schausplatz von Kundgebungen in noch nie gezeigter Größe und Wucht. Allein in Berlin waren auf dem Tempelhofer Feld 2 Millionen deutscher Arbeiter zur Feierstunde aufmarschiert, in deren Mittelpunkt die große Rede Adolf Hitlers stand, in der er unter dem Jubel der Millionen grundtätlich über die politische und wirtschaftliche Erneuerung des deutschen Staates sprach. Der deutsche Arbeiter sah zum ersten Mal hier vor sich einen Führer, der für den Arbeiter sorgte, zum ersten Male wieder eine Nation, die ihn achtete.

Der 1. Mai eine einträchtige Klage der bisher vom Marxismus verbedeten deutschen Arbeiterchaft an ihre internationalen Führer, so benannt das geschichtliche Einigungswerk des deutschen Arbeiterturns mit einer groß-n Aktion gegen das letzte marxistische Deutschland an. 2. Mai organisatorische Form anzunehmen: Der unter Führung von Dr. Ley gebildete Aktionsausschuss zum Saube der deutschen Arbeit übernahm an diesem Tage die freien Gewerkschaften. Im Verfolg dieser Aktion, die im Volke stärksten Widerhall auslöste, haben sich auch dann die christlichen und alle anderen Arbeiter- und

von größter Bedeutung, hatte doch die dortige Regierung, die am 5. März vom bayerischen Volke in vernichtender Mehrheit abgelehnt worden war, noch bis in die letzten Stunden versucht, die Reichspolitik zu sabotieren.

Mit diesem Ermächtigungsgesetz, das die gesetzgebende Gewalt in die Hand Adolf Hitlers legte, und das mit 94 gegen 94 Stimmen zur Annahme kam, hat der Deutsche Reichstag den Willen des deutschen Volkes vollzogen und Adolf Hitler die Herrschaft im deutschen Staat übergeben.

Damit war die erste Etappe der deutschen Revolution siegreich abgeschlossen, der Weg zur völligen Neugestaltung der Nation und des Staates fertig gemacht worden.

Angestelltenverbände bedingungslos der Führung Adolf Hitlers unterstellt.

Die organisatorische Einigung des deutschen Arbeiterturns war damit erreicht. An die Seite der Bauernfront trat die gewaltige Deutsche Arbeitsfront. Am 10. Mai übernahm Adolf Hitler auch die Schirmherrschaft über die geeinten Millionen der deutschen Arbeiter.

Die gigantische Aufgabe, die Vernichtung des Klassenkampfes, war mit der Zurückführung des deutschen Arbeiters zur Nation im Sturme der nationalsozialistischen Revolution gelöst.

Die innere Einheit des Volkes war hergestellt. Die nächste Aufgabe ergab sich nun in der Auflösung der überlebten Parteienwelt, die mit der Einigung der Nation ihren einzigen Zweckzweck, die Organisierung der deutschen Zersplitterung verloren hatte.

Der Selbstauflösungsprozeß der Parteienwelt begann im Monat Juni mit dem Zerfall der Deutschen Nationalen Volkspartei, von der sich immer mehr prominente Persönlichkeiten lösteten und zur NSDAP bekannten. Die Entwicklung in der DAP führte am 27. Juni zum Rücktritt Dugenberg von seinen Regierungämtern, zur Selbstauflösung der Deutschen Nationalen Front und ihren Fraktionsanschlus zur NSDAP.

Auf der „Linken“ fand das unerhörte Doppelspiel, das die Sozialdemokratie durch ausländische Zentralen in überster Weise gegen Deutschland getrieben hatte, am 22. Juni mit dem Verbot der SPD ein Ende. Damit war der letzte Schlußwinkel des Marxismus in Deutschland ausgegessen.

Schlag auf Schlag brach nun die alte Parteienwelt zusammen, am 4. Juli lösten sich die Deutsche Volkspartei und die Bayerische Volkspartei auf, und am Tage darauf beschloß, als letzte der alten Parteien, das Zentrum die Selbstauflösung.

Die Nationalsozialistische Parteiforspendenz schrieb damals u. a.:

„Mit der Selbstauflösung des Zentrums ist der letzte Rest des alten Parteienstaates zu Grabe getragen worden. In den wenigen Monaten, in denen der Nationalsozialismus, berufen durch den Willen der Nation, die Führung des deutschen Staates in seine Hand genommen hat, sind alle Faktoren, die die deutsche Innenpolitik in den letzten vierzehn Jahren in so unheilvoller Weise bestimmt haben, wie Kartenhäuser in sich zusammengefallen.“

Deutschland will nichts mehr wissen von den Kräften, die die Repräsentanten der Zerstörung der Nation waren, Deutschland bekennt sich zur willensstarken Geschlossenheit des nationalsozialistischen Staates, der allein der Garant des Aufbaues und der Kraft der Nation ist. Die Parteien sind tot, damit Deutschland lebe!

Am 14. Juli beschloß die Reichsregierung ein Gesetz, nach dem die Neubildung oder Aufrechterhaltung von aufgelösten Parteien als Hochverrat bestraft wird. Damit ist endgültig dieses Kapitel der deutschen Zersplittertheit geschlossen worden.

So hat die nationalsozialistische Revolution in wenigen Monaten das erreicht, was Jahrhunderte erträumten: Die Überwindung der Ständes, Klassen und Parteiengegensätze, die die innere Kraft unseres Volkes zermürbten.

Mit diesem historischen Erfolg hat der Nationalsozialismus das gewaltige Fundament des neuen Staates aufgebaut.

Nationalsozialisten!

Arbeit und Brot jedem Volksgenossen ist die Leistung! Stellt euch hinter den Führer! Nationalsozialist sein heißt ephern können! Todtbal kauft Lofel!

In keinem Hause darf der „Gesellschafter“ fehlen. Er ist Dein Heimatblatt und das alleinige Amtsblatt sämtlicher Behörden



Die Straße frei ...

Besuch in den Aufnahmezimmern des Horst-Wessel-Films.

Berlin.

Man muß früh aufstehen, will man in den Filmstudios das Tagewerk beginnen sehen. Die Zeit ist kostbar, und auch im Reich der Kamera gilt das alte Wort: Morgenstund hat Gold im Mund. In der Frühe des Tages sind die Schauspieler frisch und beweglicher als nach zwölf Stunden mühseliger Kleinarbeit.

Punkt 6 Uhr ist alles da. In den weiten Hallen herrscht schon reges Leben. Die Kulissenmalerei mischen Farben, spannen Leinwand, die Friseur sind unterwegs, die Kurbediener schleppen ihre großen Apparate zur Szene, während oben die Beleuchter in den vertracktesten Stellungen die Lampen führen.

Punkt 8 Uhr ist alles da. In den weiten Hallen herrscht schon reges Leben. Die Kulissenmalerei mischen Farben, spannen Leinwand, die Friseur sind unterwegs, die Kurbediener schleppen ihre großen Apparate zur Szene, während oben die Beleuchter in den vertracktesten Stellungen die Lampen führen.

Inzwischen kamen manche Jahre der Schwere, hart wucherte die Zeit und ihr bitterer Mißbrauch über Deutschland, aber der Geist, der draußen in Johannisthal so manche deutsche Herz befehle, war in der Zeiten Wirre nicht untergegangen. Gewiß, unsere Nachkommen konnten die Reinde gerühren, aber die große Vergangenheit blieb und bleibt. Dort, wo so oft zum Sieg geföhrt, zum mutigen Einsatz aufgezogen wurde, wehte immer und jetzt erst recht die frische Luft sieghafter Gläubigkeit.

Man möchte die Tatsache beinahe als Gleichnis sehen, die uns heute nach Johannisthal führt. Die Arbeit, die dort zur Zeit von früh bis spät Hunderte von Menschen, ja Tausende beschäftigt, gilt dem Gedächtnis eines jener Männer, der die Erinnerung an Deutschlands große Zeit glaubenshaft durch harte Jahre trug und sie vertrauensvoll zu immer neuem Leben erweckte. Horst Wessel war es, der große Flammenträger deutschen Geistes, der gläubige Jüngling, dem die Vergangenheit die Zukunft bedeutete, der Nährboden und Aker, daraus neue Saat und neues Leben für unser Vaterland aufgehen sollte. Ihm wird hier jetzt ein Denkmal gesetzt, ihm und all den vielen unbekanntem Kämpfern, die für das neue Deutschland schafften, litten, bluteten und starben.

Während uns flüchtig solche Gedanken an der Seele vorbeischießen, vollern zwei schwere Lastkraftwagen mit Stahlhelmlenten heran. Sie werden in einer der stillsten Szenen des neuen Films mitwirken. Da sieht Horst Wessel draußen auf einem Friedhof, seine Gedanken sind bei den Blutzeugen des Weltkrieges, sind bei den Kameraden, die ihr Leben einseihen mußten. Da sieht er, wie die Tapferen schattenhaft aus dicker Luft hervortreten.

im grauen Ehrenfeld, gezeichnet von Opfermut und Selbstlosigkeit, über die Gräber schreiten, und jeder an seinem Grabkreuz Halt macht. Das große Hall! Ja für sie, aber für uns, die wir ihr Vermächtnis weitertragen müssen, sei ihr Halt unser Aufbruch. So sammelt Horst Wessel in dieser Stunde heroischer Schau alle Kräfte, um jene zu sammeln, die noch zerkürrt in verzerrt an den Geboten der Zeit vorübergehen.

Ein anderes Bild! Hier sind die Aufnahmen eben im Gange. Wir stehen am Ende eines langen, nüchternen, weiß getünchten Korridors im Krankenhaus. Horst Wessel hat bereits mit seinem Blut unterschrieben, was er der Zukunft für die er alles einsehte, geschworen. Jetzt liegt er im Krankenhaus, im schlichten Zimmerchen. Ueber dem Bett steht die schwarze Tafel, mit Kreide daraufgeschrieben: Wessel. Am Fußende hängt die Fieberkurve, steil aufgerichtet bis zu 40 Grad, um dann jäh zu sinken, aber nicht mehr lange, denn inzwischen hörte sein Herz auf zu schlagen. Die Szene behandelt nun den Ueberfall der Kommunisten. Es klingelt. Der Pförtner schließt die Tür auf, da brechen die Kommunisten in wilder Horde ins Krankenhaus ein, schlagen den Pförtner nieder. Ein Schrei durchdringt die Stille des Spitals: „Wo liegt der Wessel? Wo liegt der Wessel?“ Ärzte stürzen herbei, Krankenschwestern laufen aus den Zimmern, aber die wilden Eindringlinge überrennen alles, jagen in jedes Zimmer: „Wo liegt der Wessel?“ Oft wird die Szene geprobt, bis alles echt und natürlich herauskommt. Dann: Achtung Aufnahme! Die Nupferlampen schießen Licht in greller Helle. Die Szene beginnt von neuem, und die Kamera nimmt das wilde Spiel auf, das einmal blutige Wahrheit war.

Hundert Schritte weiter schreit und ein rellamedebekter Barcingang an: Ein Neger bläst das Saxophon. Theateranzeigen und Sensationsgaspieler werden in grellen Farben angepfeifen. Da liegt man in wichtiger Anlehnung an die marxistischeren Titel jener laulen Praggelt: „Berlin ohne Demd, oder der Standal im West“, „Ein Jhd geht um die Welt“, „Moskau, wie es weint und lacht“, „Gusch hach ins Rörchen“. Heute eine Kullisse, damals für jeden anständigen Deutschen offene Provokation, rücksichtslose Frechheit und Frivolität in selbstverständlicher Aufmachung. Breit, probig gelink dieses Lokal in silberner Front. Im Eingang prahlen Spiegelwände, dann wird der Star, die Sensation des Programms, „Ninette“, in den tollsten Stellungen gezeigt.

Und dann die Carl Hiltzgertriger Land hängt an den Wänden, seltsame Möbel, in denen man beinahe auf der Erde sitzt, stehen herum. In der Ecke glitzern die Instrumente des Orchesters. Das ist die internationale Bar, in der Horst Wessel mit jenem Amerikaner und seiner Tochter zusammenstößt, die er in Wien kennengelernt. In Berlin besuchten sie ihn, und selbstverständlich mußte das Treffen in der mondäneren Bar vor sich gehen. Hier kommt es nun zu jenem Gespräch zwischen Wessel und den Amerikanern, die von dieser Verlust aus Deutschland beurteilen. Aber Horst Wessel wirt ihnen entgegen: „Das ist nicht Deutschland, Deutschland sieht anders aus, Sie müssen Deutschland kennen lernen, wie es ist, wie es ist.“ Dies ist eine Grimasse, geschnitten von gewissenlosen Elementen, ein Hohn ist das. Und was Sie hier sehen, ist Geistes, eingewanderte Fremdlinge, die hier wie Ramoure an uns laugen und das Blutgeld verprassen!“ In ihrem freilem Uebermut wissen diese

Hessen nicht, was sie tun sollen, aber da hat eben einer eine lustige Idee: „Kapelle, spielen Sie mal das Deutschlandlied!“ Der finstere Rißbold wird mit Beifall überföhrt, aber da ist Horst Wessel bereits auf dem Podium: „Hier wird kein Deutschlandlied gespielt, in diesem Raum nicht, in dieser Luft nicht, vor solcher Brut nicht!“

Wir verlassen diesen Raum, der in widerwärtiger Aufdringlichkeit daliegt, und gehen weiter. Die Dekoratore sind noch am Werk, aber wir sehen bereits, wo wir sind. Ein saubere Flur mit gediegenen Bildern trägt eine eigenartige Wärme aus. Die Tür steht offen. Wir sehen in das Wohnzimmer bei Rutter Wessel. In enutigen Wiedererlebens ist der Raum ausgeföhrt, an der Wand hängen einige gemalte Bildnisse, eine schlichte Kommode steht gegenüber. Hier werden jene von Häuslichkeit und traurem Familieninnemendenden Szenen zwischen Rutter und Sohn gedreht.

Wir treten in den nächsten Raum. An der Wand hängt ein großes Radonnenbild, darunter steht ein Hausaltären, das kein Heiligum des verstorbenen Pastors Wessel. In der Mitte des Raumes aber wuhlet in dunkler Schwärze der Sorg Horst Wessels. Schwere Kandelaber mit matten Kerzen stehen daneben. Man kann sich des tiefen Eindruckes nicht erwehren, der hier den Beschauer überkommt. Ein eigenartiges Bild, unvergleichlich. — Was soll man da sagen? Föhlt man sich man das, und wer spürte in diesen Augenblick, da ihm die Jahre dieses Kämpfers vor Augen tritt, nicht die Größe und Tiefe des Heldentodes Wessels und aller jener, die von moskowitzischer Mörderhand niedergestreck wurden!

20 000 Mitwirkende beschäftigt diese neue Großfilm. Bedeutende Schauspieler wurden für die Aufnahmen gewonnen. Paul Wegener spielt den kommunistischen Drahtzieher und Hezer. Weiter sieht man Oren Reinwald, Karl Auen und in der Titelrolle Emil Volkau. Dieser Künstler verdient als Träger der Wessel-Rolle Beachtung. Kippen von einer auffallenden Föhlichkeit — er ist groß und beinahe asketisch hager, in Gesicht energisch, zielbewußt, aber in seinen Augen schimmert doch so viel, beinahe jugendhafte Milde, stille Besonnenheit und mitfühlendes Verständnis, daß durch sein Spiel ein überraschende Mischung von Strenge und Güte herauskommt — gewinnt dieser Schauspieler, durch seine bisherige Entwicklung in viel innere Beziehungen zum Charakter Wessels, daß er sich mit ihm oft eins weiß. Gebohren in Witten an der Ruhr, arbeitete er nach seinem Abitur zwei Jahre im Film mitten unter den Kumpeln, mit denen er noch heute gute Freundschaft und manchen Briefwechsel hält. Dort hat er auf der unteren Sole mit seinen Kameraden gearbeitet, bei mit ihnen Leid und Freud geteilt, erfährt von den Sorgen und Nöten des Bergmannes.

Hütrwahr, ein gutes Vorbild für die Aufgabe, die ihm jetzt der Film stellt. Hier kann Volkau, nach großen Gastspielreisen und erfolgreichen Schauspieljahren in Bremen, Böhren, Bochum, Darmstadt zum Film gerufen aus dem Vollen schöpfen und die Gestalt Wessels mit eigenem Blut und Leben erfüllen.

Dr. Christian Gehrings



Wie wird die Ernte ausfallen?

Nach der ersten amtlichen Vorkühnung ist wieder mit einer guten Getreideernte zu rechnen, sie wird nicht viel geringer als die vorjährige sein. Die Statistik zeigt die Ernteegebnisse von 1932 und die diesjährigen Vorkühnungen, gibt auch eine Ueberföhrt über den ungefähren Verbrauch. Die Reichsregierung hat alle Maßnahmen getroffen, um eventuell entstehende Ueberföhrt unterzubringen und damit der Landwirtschaft angemessene Verkaufserlöse zu sichern. Dies soll diesmal nicht durch Subventionen, sondern auf natürlichem Wege erreicht werden. Die Regierung hat für den Schutz der Getreidewirtschaft in folgender Weise vorgesorgt. 1. Die Ernteförderung ist verbessert. 2. Die Verteuerung des Deifrahens besteht größere Verwendungsmöglichkeiten für Getreidefuttermittel (800 000 Tonnen). 3. Die Grenzen werden für Getreidefuttermittelnführungen gesperrt, es sei denn, daß diese im Austauschverfahren erfolgen. 4. Die Getreideausfuhr wird durch das Ausfuhrscheinssystem gefördert.

Der Jüngling im Feuerofen

Roman von Heinz Steguweit

Copyright 1932 by Albert Langen, München / Printed in Germany

27. Fortsetzung.

Kein Nuckeln konnte helfen. Mir war nicht triumphierend samut. Sie führten mich nicht zur Kommandantur, auch nicht zum Bahnhof. Einen Kapitalbalanten behandelt man einmaliger: Vor dem „Goldenen Anker“ rasselte ein offenes Auto, neben dem Henker hochte ein dritter Begleitposten mit Handgranaten am Koppel und einer dicken Tüte vor dem Bauch. Alles fertig zum Befehl, als hätte ich die Welt aus den Angeln gerissen. Man ließ mich nicht Abschied nehmen, obwohl ich das halbe Dorf um den wartenden Wagen versammelte. Keiner von den Wochheimern grüßte mich, niemand magte eine Silbe des Behauerns oder des Jornes. Jeder fürchtete für sein eigenes Leben, und diese Furcht war nur allzu berechtigt. Auf meiner Stirn perlte Schweiß, vielleicht war das Angst, ich fand im Augenblick keine behaglichere Erklärung. Mein Puls hämmerte mit dem Motor um die Wette. Die Bajonettposten nahmen mich in die Mitte, der Ortskommandant setzte sich breitbeinig vor meine Brust, dann kaufte die Karre los. Eine wenig romantische Rheinreise, die vielleicht über Mainz bis zur Teufelsinsel führte.

Nach zehn Minuten stehen wir auf die Radhut der Regimenter, denen der Brückenbau bei Wochheim nicht gelungen war. Die eigene unsere Wagens schrie sich heifer, es dauerte lange, bis die Pontonwagen, Kanonen und Infanteristen das Signal begehrt hatten. Meinem Wege mußte ich der lange Troß an die Seite quetschen. Den General suchte ich vergebens, vielleicht war er mit seinem Auto schon vorgefahren. Die Wasserleichen entbedte ich ebenso wenig, man

hatte sie in die Karosse mit dem roten Kreuz verkauft. So nahm ich Parade ab, ließ Meuse passieren und schludte meine Wut in diesen Heben herunter.

Wir fuhren durch Heimbach und Trechtlinghausen, durch Wingerbrück und Badenheim, überall grinsten Volllus unter Stahlhelmen, während die Winzer schon Wochfäden um die Rebstöcke wickelten.

Meine Bajonettposten schwoigen, auch der Ortskommandant hielt sich verdächtig kusch. Dabei hatte ich zehn Atmosphären Druck auf der Blase. Wohin damit? In die Stiefel? Ich deutete dem Ortskommandanten durch Gesten etwas an, was meiner Ueberzeugung nach sehr bringend sei. Da bremste der Wagen auf der Stelle! Ich stieg mit meiner Eskorte aus. „Bive la France!“ Stieg bald wieder ein, alles geschah mit phantastischer Sachlichkeit. Da stimmte irgend etwas nicht. Da dämmerten Teufelchen hinter den Grimassen derer, die mir soeben eine fener Gnade gewährt hatten, wie man sie armen Säubern in der Nacht vor dem Weil einardumen pflegt.

Es war schon dießlich dicker, als wir die ersten Häuser von Mainz erreichten. Der Fahrer droffelte das Höllentempo, wir waren in der Grabstadt Frauenlobs, des sanften Heinrichs von 1300, wie bremsten in der Heimat Johannes Gutenberg, der hinter die Schliche der schwarzen Kunst gekommen war. Hätte er sich doch das verkniffen! Ueber uns die Sterne, die um den Vollmond webeten. Kein Wölkchen trübte soviel unendliche Klarheit, die mir das Jämmerliche alles menschlichen Tuns wieder bewußt werden ließ. Der Grenzpfleger war doch der Krankeiten schlimmste.

Wir bogem um eine Straßenecke, zu beiden Seiten präsentierten Schildwachposten mit knackenden Gewehrgriffen. Der Wagen holperte in einen Borhof, hielt unter einem erleuchteten Glasbalдахin. Das Schild der hohen Tür belehrte mich, daß hier die Herberge eines Menschen sei, der entsetzlich viel Kommandieren durfte. Ich las das aus den Gesichtern meiner Eskorten ab, die alle zu einem respektablen Gemisch von Pfälzergesühl und Kadavergehörig erlarrten. Ich selber war kaum heroischer, doch führte ich keineswegs Grundels in der Hofe, die zudem noch Adam Ankers Hofe war. Rein, ich war zu wütend, um ängstlich zu sein. Und wenn ich bei der Abfahrt von Wochheim geschwippt hatte, so wußte ich jetzt, daß das nicht aus den Poren der Furcht getropft war, denn meine Unruhe schien eher zu neuen Fortheiten fähig als zu einem schlotternden Blitgang.

Aus der Pförtnerstube, die man zur Wochstube umgedaut hatte, spritzte ein dünner Leutnant, solitierend, mit den Sporen knackend, jeder Zoll ein Gallier.

„Oh, Monsieur Immerodd?“

Hatte ich mich veröhrt? Meine bewaffnete Eskorte wurde auf die Straße gewiesen, nur der Ortskommandant von Wochheim blieb im Westbal des Generalquartiers. Glocken schrillten durchs Haus, Ordnanzknerten setzten über die Treppen. Der wochhabende Leutnant besprach sich leise mit meinem Transportführer, während ich in der Halle blickte und neue Fluchtgedanken hegte; denn die beiden Offiziere schlossen sich sorglos und geheimnistuerlich ein, das Auto war längst auf dem Hof gerollt, ich brauchte nur die hohe Glastür zu öffnen und lehrte marsch...

Rein. Ich blieb. Ich harrete aus.

In der Wochstube wurde telefoniert, einzelne Worte schnappten meine heißen Ohrmuscheln auf: Woch-ein, ancre boree, General en Chef — — —

Ich wartete noch auf guillotins oder execution.

Bergeblick. Der dünne Leutnant öffnete wieder die Tür der Wochstube, zog mich hinein, drückte mich auf einen Stuhl, bot mir Zigaretten an. Ich dankte. Nichtraucher. Und hatte Heißhunger nach Qualm. Der Ortskommandant von Wochheim verließ uns, warf mir aber ein Blick zu und schwappte hämisch mit der Reitpeitsche.

Die erste Stunde berging. Die zweite auch. Ich sah immer noch auf dem Stuhl. Mein dünner Leutnant wurde abgelöst, sein Nachfolger würdigte mich keines Grueses, keine Unterhaltung.

Die Mitternacht kam. Der Morgen dämmerte. Auf die erste Ablösung folgte die zweite. — Manes Zimmerodd sah immer noch auf dem Stuhl. Bis gegen 6 Uhr der Wochhabende auf seine Umbanduhr sah. „Parbleu, abben Sie Geduld, der General seien en route. Sie verstehen? En route, so ...“

Er machte eine Bewegung wie ein Strohenkferer. Ich danke mit einem Nicken für diese Auskunft, obwohl ich nichts mit ihm anzufangen wußte. Ich war aber ruhiger besonnener geworden, so daß ich meine eigene Haut wieder spüren konnte, die geflern abent keine Kerden mehr hatte. Zugleich wurde mir bewußt, daß meinem Wagen seit sechzehn Stunden jede Nahrung fehlte. Das machte Kopfschmerzen, das Kernte auch den Willentlich zusammen. Hätte ich wenigstens etwas zum Isen gehabt.

(Fortf. folgt).

Humor

„Na, warst du tapfer beim Zahnarzt, mein Junge?“

„Und ob, Mutti, der kam gar nicht ran an mich!“

„Haben Sie trotz der nur leichten Katarrhe nichts vom Bauchschmerz gespürt?“

„Direkt nicht; aber mir träumte fortwährend von Einbrechern!“

